



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/  
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

**Lohner, Tobias**

**München, 1684**

Neben-Betrachtung. Von den Schäden der Todtsünd.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44880**

## Neben-Betrachtung.

Von dem Schaden/welchen die  
Todtsünd nach sich ziehet.

## Der erste Punct.

**B**etrachte / was grosse Güter die heiligmachende  
Gnad einem Gerechten mit sich bringe. Erst-  
lichen erhöhet sie ihn zu einem Göttlichen Stand/  
Krafft dessen er zwar Gott vnterworffen bleibt / aber  
ein Herz über alle Geschöpf wird / vnd dises / sovil  
an der Gnad ist / auff ewig. Zum andern ziehet sie  
nach sich ein Göttliche Kindschafft / zu welcher der  
Gerecht auffgenommen wird. Sie machet ihn zu  
einem Bruder Christi / massen dann Christus der  
Herz sich selbst gewürdiget hat / die Menschen seine  
Brüder zu nennen / sprechend: Gehe hin zu meis-  
nen Brüdern. Zum dritten gibt die Gnad dem  
Gerechten das Recht vnd Zuspruch zu der himmli-  
schen Erbschafft / vnd Glory in die Hand: Seynd  
wir Sohn / seynd wir auch Erben / vnd zwar  
Erben Gottes / Mit-Erben aber Christi /  
spricht der heilige Paulus. Erwöge mir da den  
Nuz / welcher vns entspringet / wann wir Gott dies  
nen. Es ist einer Gott vnterthan / sein Freund / sein  
Sohn / sein Erb. Schawe nur! was für ein Un-  
terschied ist vnter disen Gnaden / vnd vnter zeitlichen  
Gütern / freund- vnd zeitlichen Erbschafften / vmb  
welche man sich so fast zu reissen pflegt! Vierdtens  
wer in der Gnad Gottes lebt / lebet auch vnter einem  
sonderbaren Schutze Gottes so wol an Leib als an  
Seel /

Seel / Krafft dessen dem Menschen keine äusserliche Feind / sie seyen gleich Menschen oder Teuffel / mehr Schaden nicht können zufügen / als was Gott zulasset. Beynebens wird der Gerechte auch durch Einsprechungen in dem Verstand erleuchtet / vnd mit Göttlicher Hülff im Willen gestärcket / daß er denen Versuchungen manlich widerstehen / vnd sie überwinden möge. O was für ein grosses Gut haben wir an diesem absonderlichen Beystand Gottes / durch welchen der Gerechte / der auß eigener Natur so schwach ist / vnd vnvermöglich / also gestärcket vnd behert wird / daß er ihm die Versuchung / wie der heilige Paulus redet / kan zu nutz machen vnd werten! Und ist in allweg billich vnd recht / daß wann der Gerechte ein Freund vnd Kind Gottes ist / absonderlichen Schus / sonderbare Heimsuchung- vnd Tröstungen zu geniessen habe.

Jetzt betrachte allhie / so bald die Todt-Sünd ein Seel berührt / haben diese Gnaden gleich alle ein End. Es verlieret die Seel ihren Göttlichen Stand / vnd anstatt einer zuvor ein Diener Gottes gewesen / vnd frey gesprochen von allen Geschöpfen / wird er jezund dem Teuffel zu einem Slaven / vnd vntergibt sich den Creaturen: Er kan nicht mehr vnter die angenommene Kinder Gottes gezehlet werden; er ist der himmlischen Erbschafft verfallen / er hat kein Recht zu der Erbschafft im Reich Christi vnd Gottes. Jener absonderliche Schus Gottes ist aufgehoben. Sihe / was grossen Schaden bringt die Todt-Sünd! erwecke derohalben einen vnversöhnlichen Haß darwider.

Der

## Der ander Punct.

**B**etrachte / daß der Schad / welchen die Sünd nach sich ziehet / durch natürliche Kräfte vnwiderbringlich seye. Was wurde man von einem sagen / den das Unglück so weit trefte / daß er von einem Berg überfallen vnd bedeckt wurde / also daß er kein Loch hätte / dardurch sich herauf zu winden / noch auch einiger Zugang wäre ihm beizuspringen ; wurde nicht jederman sagen / daß einem solchen so tieffvergrabnen nicht mehr zu helfen wäre ? Dises ist die Abbildung des Stands eines / welcher ein Todtsünd auff seinem Rücken trägt ; er hat einen so schwären Last ob sich / daß er solchen von sich nicht kan ableinen / vnd ist auch auff der ganzen Welt kein einiges Geschöpf zu finden / daß ihn darvon kan erledigen. Dahero dann der Prophet sagt : Meine Missethaten seynd mir über das Haupt hinaufgangen / vnd haben mich beschwärt als wie ein schwärer Last. So lang der Sünder den Last der Todtsünd auff sich hat / ist er vntüchtig ihme selbst zu helfen. Auß eignen seinen natürlichen Kräfte kan er kein Reu vnd Leid erwecken ; er kan Gott nicht vmb Verzeihung bitten ; er kan so gar keinen guten Gedancken schöpfen / sich zu seiner Erlösung gerüstet zu machen ; er ist durch sein Sünd in einen so armseligen Stand gerathen / daß die Spaltung / welche die Sünd zwischen Gott vnd ihme gemacht / muß ewig werden / wann Gott / den der Sünder verlest / vnd ihme zum Feind gemacht / sich seiner nicht erbarmet / vnd ihme zu Hülf kommet. Was wurde man von einem halten / welcher / nachdem er einen grossen

grossen Herrn verlest/jetzt nunmehr in solchen Umständen sich befindere/das kein Weis und Mittel mehr übrig wär den Händen des Herrns zu entrinnen/noch bey ihm sich aufzufohnen / vnd sein Huld widerumb zu erwerben/noch auch einiger Mensch zu finden seyn wurde/der ein hülfreichende Hand ersprießlich bieten kundte / wann der HERR sich nicht freywillig auß Mitleiden des armfeligen Menschens solte erbarmen? Wäre es nicht ein grosse Thorheit / wann er den Herrn wolte beleidigen/wann er sehen solte/das er kein Hoffnung der Erledigung haben kundte / als durch eben den / welchen er durch sündigen hat zum Feind gemacht? Wer ist jener / der ihme wünscht in seinem Glücks-Stand an seinem Feind gebunden zu seyn?

Zum andern. Weilen der von der Sünd her rührende Schaden auß natürlichen Kräfften zu ersetzen vnmöglich / folget ein anders Vbel darauß / das nemlich die Sünd/so auff einer Seel liget/vnd durch Buß nicht aufgelöschet wird / gleich zu einer andern vnd neuen Sünd ziehet. Ein Sünd / spricht der heilige Gregorius / welche durch die Buß nicht aufgelöschet wird / ziehet durch ihr Gewicht gleich zu einer andern Sünd. Siehe / wie vnglückselig der Stand eines Sünders seye/nicht allein dieweilen er für sich selbst nicht kan auffstehen von seinem Fall/sondern so lang er die Sünd auff sich hat / ist er/so vil ihn berriffe / weiter zu sündigen gezwungen; dann für sich selbst kan er sich von der Sünd nicht auflösen; vnd dise vermag durch ihr Gewicht / das sie gleich zu einer andern Sünd ziehe. Der Sünd  
der/

Der/spricht Cajetanus/ iff/ so vil sein Person belangt/ zu sündigen gezwungen/ dann für sich selbst kan er von Sündigen nicht auffstehen. Was für grossen Schaden bringet derothalben ein Zode-Sünd/ wann sie die Seel einnimmt! erwöge ihr Bosheit/vnd trage daran ein Abscheuen.

Der dritte Punct.

**B**etrachte noch einen andern Verlust/ welchen die Seel/ wann sie ein Zode-Sünd begehret/ leiden muß. Nicht allein verliert sie alle eingegossene Tugenden/ außgenommen der Tugend des Glaubens/ vnd der Hoffnung/ wann anderst die begangene Sünd nicht wider diese zwo Tugenden lauffet/ sondern sie verliert noch darüber alle Verdienst/ welche sie ihre durch gute Werck zu einem Schmid himmlischer Glory zusammen gesamblet/ wann der Gerechte von seiner Gerechtigkeit sich abwendet/ vnd Sünd begehret/ wird aller seiner Gerechtigkeit/ die er gethan hat/ nicht gedacht werden/ sprichet Gott selbst durch den Propheten. Vnd obwolten ein Verdienst/ welchen man im Stand der Gnad durch ein gutes Werck erhaltet/ bey anwesender Zode-Sünd nicht so wol todt/ als verdeckt kan genennet werden/dieweilen er/ wann der Sünder zu der Buß kehret/ auch widerumb erhalten wird; nichts destoweniger dieweilen der Sünder durch die Zode-Sünd in einen solchen Stand sich setzet/das er für sich selbst auß natürlichen Kräfften nicht mehr kan auffstehen/ so leidet er einen Verlust auff einmal/ der in Ewigkeit nicht widerbringlich.

Führe disen Schaden/ den die Sünd thut/ wol zu  
*Pars V.* H Ge

Gemüch. Wann ein Gärtner wäre / welcher mit grosser Mühe vnd Arbeit in seinem Garten vil Bäume gepflancket / vnd selbige mit gleichem Fleiß aufgezo- gen hätte / wann dise auch allbereit voll der edelsten Früchten hangten / aber ein so eniferlicher Sturm- wind sie anfallere / der alle Früchten herunter wurff / das die Bäume ganz bloß vnd öd da stunden / wäre dis nicht ein grosser Verlust? Vnd soll es der Sünder für einen grossen Schaden nicht auffnehmen / wann er durch ein Todt-Sünd auff einmal beraubt wird aller Verdiensten / die er durch Gebett / Buß- Wer- cken / Almosen / vnd andere tugendsamen Werck / mit schwäher Mühe lange Zeit gesammlet hat? Dar- neben trincken wir die Sünden als wie das Wasser hinein. Die Seel wird von allen ihren Gütern eniferet vnd enblöset; vnd dis achtet man nicht. Es ist alle Zierlichkeit von der Tochter Sion gewichen / vnd man haleet es für nichts. Bitte den Herrn vmb das Liecht / einen so grossen Ver- lust nach seinen Verdiensten zu erkennen.

Weiter / dieweilen einer / der tödlich sich versündi- get / ein ewige Straff außzustehen schuldig / vnd er nicht weiß / ob Gott ihn werde erdulden / oder augen- blicklich zu schuldiger Straff ziehen / so hat ein jeder zu fürchten / die nechste Todt-Sünd / die er thun werde / werde die jenige seyn / welche ihm die Straff im Stand der Bagnad bey Gott auff den Hals ziehe / dardurch er dann des Himmels in alle Ewigkeit wer- de müssen beraubt seyn. Erwöge mir da die Gefahr / in welche sich der Sünder hinaus läset / nemblich das höchste Gut auff alle Ewigkeit zu verlieren. Wie  
behut

behutsam soll dann jederman seyn / daß er in kein  
 schwäre Sünd falle? Jederman soll ihm einbilden/  
 wann ich dise Sünd begehe / so kan es seyn / daß die  
 ewige Straff gleich auff dem Fuß darauff folge.  
 Wer kan mich versichern / daß dises nicht geschehen  
 werde? Vnd soll ich mir dann selbst so feind seyn/  
 daß ich mich zu einen so grossen vnd vnwiderbringli-  
 chen Schaden hinaus wage? Bitte derothalben den  
 Herrn / er wolle dir dise Warheit wol eindrucken/  
 auff daß du darnach/als nach deiner Regel/ in deinen  
 Wercken dich zu schicken wissest.

**Armutliche Bewegungen von den  
 Würckungen der Sünden.**

**W**ann man den Baum auß seiner Frucht erken-  
 net / wie greulich / wie giftig muß der Sünder  
 Bosheit seyn? Ach wie bittere vnd schädliche Frücht/  
 wie erschrockliche Würckungen / so wol in disem als  
 anderem Leben/wachsen auß diser Wurzel der Sünd?  
 Vnd dannoch hab ich solche/wie die beste Speiß gees-  
 sen/wie das pur lauter Wasser/so begirig getruncken.

2. Die Sünd verursachet / alles Unglück in den  
 geistlichen Gütern / in dem sie oft alle Reichthumb/  
 Geld / Haab vnd Gut zerstöret / vnd an dessen stete  
 grosse Noth / Hunger / vnd allerley Mangel mit sich  
 bringet. So du nun also nach den zeitlichen Güte-  
 ren trachtest/warumb lässest dero grössen Feind zu dir  
 ein? Wann du also die Armuth stiehest / warumb  
 hüttest dich nicht mehr vor dero Wurzel der Sünd?

3. Schier nichts achten die Menschen höher / als  
 die Ehr/als ihren guten Namen / als die grosse Wärs-